

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Restzeile 85 Goldpfennigen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Papstbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 237.

Altensteig, Mittwoch den 8. Oktober.

Jahrgang 1924

## Wirtschaftlicher Revanchekrieg.

Am 1. Oktober haben die amtlichen Verhandlungen Deutschlands mit den wichtigsten alliierten Ländern über den Abschluß von Handelsverträgen begonnen. Das größte Interesse erregen naturgemäß die Verhandlungen mit Frankreich, da hierbei Probleme erörtert werden müssen, die im Versailler Vertrag eine für Deutschland so unglückliche Lösung erfahren haben. Frankreich möchte Deutschland dazu bestimmen, die bisher nicht gelungene Angliederung Elsass-Lothringens an die französische Wirtschaft durch künstliche Mittel herbeizuführen. Weiter wird Frankreich bei den Handelsvertragsverhandlungen den Beweis dafür zu erbringen haben, daß es sich endgültig von der Idee der politischen und wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands losgelöst hat und sich dem Gedanken einer Zusammenarbeit zugewandt hat. Da bildet es keine verheißungsvolle Einleitung der amtlichen Verhandlungen, wenn die angesehenste Pariser Zeitung „Journée Industrielle“ behauptet, Deutschland betreibe einen wirtschaftlichen Revanchekrieg. Das bekannte Blatt des früheren französischen Außenministers Loucheur knüpft seine pessimistischen Betrachtungen an den Beginn der deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen. Es wendet sich scharf gegen die Möglichkeit, daß Deutschland seitens der alliierten Staaten die „Meistbegünstigung“ gewährt werden könne. Die sogenannte Meistbegünstigungsklausel besagt, daß zwei durch einen Handelsvertrag verbundene Völker einander ohne Weiteres jeden Zollvorteil einräumen werden, den sie später einmal dritten Völkern gewähren sollten. Loucheur, dessen Ideen durch die „Journée Industrielle“ wiedergegeben werden, ist Führer derjenigen parlamentarischen Gruppe in Frankreich, welche den rechten Flügel der Herriot'schen Mehrheit bildet, und diese Mehrheit in eine Minderheit verwandeln könnte, wenn sie sich mit dem nationalen Block verbündet. Früher war es selbstverständlich, daß sich große Wirtschaftsvölker gegenseitig das Meistbegünstigungsrecht einräumten; es ist ein charakteristisches Zeichen dafür, wie wenig erst normale Verhältnisse erreicht worden sind, wenn eine große französische Zeitung vor Beginn der Verhandlungen der deutschen Wirtschaft grundtätlich das Recht der Meistbegünstigung streitig macht.

Der Vorwurf, Deutschland betreibe einen wirtschaftlichen Revanchekrieg, wird mit einzelnen Daten belegt, die weder von der Gesinnung, noch von der Sachkenntnis der genannten Pariser Zeitung ein gutes Zeugnis ablegen. Deutschland soll sich im Bewußtsein seiner stabilen Währung und ihres leistungsfähigen Produktionsapparates durchaus zu einer wirtschaftlichen Offensive für fähig halten und in allen Teilen der Welt reiche Devisenvorräte besitzen. Ueber die Qualität und vor allem Dingen über die Ausnahmbarkeit unseres Produktionsapparates hat allerdings das Sachverständigen-Gutachten folgenswerte Irrtümer verbreitet. Die Behauptung reichen deutschen Devisenbestandes im Ausland ist so unfinnig, daß man darauf gar nicht zu antworten braucht. Eine Frage sei immerhin dem Blatt des Herrn Loucheur vorgelegt: Würden in Deutschland wohl im Juli und August über 2000 Konkurse stattgefunden haben und dazu fast 1500 Geschäftsaufsichten verhängt worden sein, wenn die deutsche Wirtschaft im Ausland wirklich über große mobilisierbare Reserven verfügte? Es kann sein, daß wir zu einer wirtschaftlichen Offensive gezwungen werden, wir ja hohe Tribute an das Ausland zu zahlen haben und diese nur durch Exportüberschüsse ausbringen können. Einem freiwillig oder gar mutwillig entfesselten wirtschaftlichen Revanchekrieg kann jedoch keine Rede sein.

Dr. Croll

## Neue Enthüllungen.

Hannover, 8. Okt. Der „Hannoversche Kurier“, die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ beginnen heute mit der Veröffentlichung weiterer Dokumente aus den Geheimakten von Versailles. In dem ersten Artikel wird unter der Überschrift „Fochs Krieg gegen den Bolschewismus im Jahre 1919“ die Stellungnahme des Versailler Kongresses zum Bolschewismus behandelt. Während Wilson und Lloyd George ein aktives Eingreifen in Rußland für unmöglich hielten und im März ohne Wissen der französischen Regierung einen Vertreter nach Rußland entsandt hatten, der mit den Bolschewisten einen Friedensvertrag vereinbarte, dessen Zustandekommen ein Widerspruch Frankreichs scheiterte, traten Churchill, falls eine Verständigung mit den Bolschewisten nicht zu erreichen sei, und Clemenceau eifrig dafür ein, aktiv in Rußland vorzugehen, da man es nicht sich selbst und Deutschland über-

## Schnell und zuverlässig

berichtet die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ über alles Wissenswertes. — Bestellen Sie unsere Zeitung!

lassen dürfe. Als die Amerikaner sich gegen einen Einmarsch ihrer Truppen in Rußland aussprachen, wurde auf Vorschlag Balfours beschlossen, von den militärischen Sachverständigen einen Bericht über die Frage einzuholen. Ende Februar trat dann Foch dafür ein, möglichst schnell Deutschlands Ostgrenze festzulegen, damit man die Hände zur Aktion in Rußland frei bekomme. Foch vertrat den Standpunkt, mit gewissen Armeen, wie der polnischen, tschechoslowakischen, rumänischen und griechischen würde es mit Hilfe moderner Ausrüstung gelingen, eine Ueberlegenheit über den Feind zu gewinnen. Wie man im Westen den Rhein als Basis habe, der es gestatte, in Deutschland zu tun, was man wolle, so brauche man auch eine gut besetzte Basis, um gegen den Bolschewismus vorzugehen. Zuvor müsse allerdings Deutschland ein Präliminarfriede aufgelegt werden. Houze wies darauf hin, daß auch die Finanz- und Reparationsfrage zuvor geregelt sein müsse. Als Balfour die Debatte auf die polnische Frage lenkte, griff Foch seinen Plan wieder auf. Lloyd George widersprach jedoch, da Polen vor Hunger sterbe und unfähig sei, Lenkers gegen eine Kohorte von ukrainischen Rebellen zu verteidigen. Der Oberste Rat verlangte daraufhin die Genehmigung, seine Idee weiter zu pflegen. Die Blätter bemerken zu diesen Aufzeichnungen, die Kenntnis solcher Pläne sollen den Rumänen, Tschechen, Slowaken und Polen eigentlich zur Warnung dienen, wessen sie sich von Frankreich auch in Zukunft zu versehen haben werden.

## Mitteuropäische Wirtschaftsfragen.

Eine Rede des früheren Reichskanzlers Dr. Cuno.

Budapest, 7. Okt. Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Cuno hielt auf Einladung der deutsch-ungarischen Handelskammer im Sitzungssaal des alten Abgeordnetenhauses einen Vortrag über mitteleuropäische Wirtschaftsfragen und ihre Beziehungen zum Weltverkehr, dem neben dem deutschen Gesandten Ministerpräsident Graf Bethlen, der Präsident der Nationalversammlung, sowie Vertreter des Handels und der Wissenschaft und der reichsdeutschen Kolonie beizuwohnen. Dr. Cuno führte u. a. aus: Das Deswegen ist ein Sieg der angelsächsischen Wirtschaftsmethode über die Methode des Politikers Poincaré. Ein Irrtum der Siegerländer war es, zu glauben, mit einem Friedensvertrag die wirtschaftlichen Beziehungen der Welt aus ihren natürlichen in künstliche Bahnen lenken zu können. Die Friedensverträge stellen Zerkürdung dar. Erst mit dem Ende des Ruhrkrieges hat man erkannt, daß einseitiges politisches Vorgehen unter Ausserachtlassung wirtschaftlicher und finanzieller Gegebenheiten zum Scheitern führen muß. In diesem Sinn hat der Weltkrieg erst mit dem Abbruch des Ruhrkampfes sein wirkliches Ende gefunden. Der Redner erklärte weiter: Wir stehen heute vor einer aufbauenden Arbeit. Das mitteleuropäische Gebiet, mit dem wir uns vor allem beschäftigen müssen, erstreckt sich von den belgisch-französischen Kohlen bis zu den rumänischen Erdölfeldern und von der Schweiz und Oberitalien bis zu den schwedischen Erzgruben. Nur in einem geschlossenen Zusammenhang ist dieses Gebiet entwicklungsfähig. Dieses Gebiet ist aber heute charakterisiert durch zunehmende Zollschuttmauern, durch die Füllung der Läger und die Arbeitslosigkeit. Aber diesen Zustand sehen wir in noch stärkerem Maße in den Siegerländern. Das Problem für Deutschland als dem zentralen Wirtschaftskörper Europas ist doppelt kompliziert durch die Reparationsfrage. Die einzige Möglichkeit, daß Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen besteht im Ausbau seiner Handelsverträge. Ferner sind Kolonien für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit. Der Redner besprach dann die Finanz- und Währungsprobleme und betonte, es komme alles darauf an, daß Europa und die Welt die wirtschaftlichen Zusammenhänge erkennen. Dr. Cuno sprach darauf von den künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn und schloß mit dem Wunsch, daß mit dem Siege der wirtschaftlichen Vernunft eine politische Beruhigung in Europa und der ganzen Welt eintreten möge. — Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

## Neues vom Tage.

Bom 2.3. 126.

Friedrichshafen, 7. Okt. Der englische Luftschiffachverständige, Kommandeur M. Burney, London, hat sich mittels Flugzeug nach hier begeben, um 3.9.3 vor seiner Abfahrt nach Amerika noch zu beschäftigen. Das Flugzeug traf am Sonntag nachmittag, von Paris kommend, gegen 4 Uhr hier ein und landete auf dem Gelände der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin. In Begleitung des Kommandeurs Burney befand sich noch Ingenieur B. Wallis, ebenfalls aus London, und der indische Flieger Charles Wallen. Sie nahmen sofort Fühlung mit Direktor Dr. Eckener. Da M. Burney englischer Parlamentarier ist, mußte er wegen der gegenwärtigen parlamentarischen Schwierigkeiten in England ohne längeren Aufenthalt wieder nach London zurückkehren. Die Engländer fuhrten Montag mittag 1 Uhr wieder im Flugzeug nach London zurück. Später trafen wieder zwei Engländer im Auto hier ein. Wie verlautet, hängen beide Besuche mit dem in London schon längst gehegten Plane zusammen, eine direkte Luftverbindung durch Luftschiffe England-Indien herzustellen. Es besteht in London schon länger eine Gesellschaft, die diesen Plan verwirklichen will. Kommandeur Burney gehört dieser Gesellschaft an und nahm deswegen auch mit den Vertretern des Luftschiffbaues Rücksprache. Die Verhandlungen in Friedrichshafen bedeuten zunächst nur eine Fühlungnahme englischerseits, ob die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin gegebenenfalls bereit wäre, der Gesellschaft in irgend einer Form beizutreten, um Luftschiffe für die Luftverbindung England-Indien in England herzustellen, ähnlich wie mit Amerika und Spanien derartige Verhandlungen laufen. Wie weiter verlautet, ist das Luftschiff bis Mittwoch klar zum Aufstieg nach Amerika. Es wird dann nur noch günstige Wetterlage abgewartet, um dann die Fahrt über den Ozean anzutreten. Jedoch ist mit einem Aufstieg für die Ozeanfahrt vor Donnerstag nicht zu rechnen.

## Die Regierungsbildung.

Am Mittwoch werden so ziemlich alle Parteien des Reichstages, die für den Riesenblock in Betracht kommen könnten, Sitzungen abhalten. Auch die Demokraten haben ihre ursprünglich für Dienstag angelegte Beratung auf Mittwoch verlagert, offenbar weil man den außerhalb der gegenwärtigen Koalition stehenden Flügelparteien, die am Mittwoch tagen, den Vortritt lassen wollte. Sachlich hat sich die Situation seit dem Ende der letzten Woche nicht geändert. In den Blättern der verschiedenen Richtungen wird zwar in zunehmendem Maße davon gesprochen, daß bei der erwarteten Ergebnislosigkeit der Bemühungen des Kanzlers nur noch die Auflösung des Reichstages übrig bleibe, weil auf die Deutsche Volkspartei dann kein Verlaß mehr wäre; sichere Anhaltspunkte dafür, daß die Volkspartei in diesem Falle ihre Minister aus dem gegenwärtigen Kabinett zurückziehen würde, liegen aber trotz der völksparteilichen Erklärung vom letzten Samstag nicht vor. So fest auch ebenso wie in der vergangenen Woche alles im Ungeklärten.

## Die evangelischen Kirchen zur Aufwertungsfrage.

Berlin, 7. Okt. Namens der vereinigten evangelischen Landeskirchen hat der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses in einem Schreiben an den Aufwertungs- Ausschuss des Reichstages erneut zur Aufwertungsfrage Stellung genommen, nachdem er schon früher sich wiederholt in ernstlichen Schritten an die maßgebenden Stellen gewandt hat. Im Interesse der christlichen Liebestätigkeit, heißt es in dem Schreiben, die heute mehr denn je eine Notwendigkeit bedeutet und durch den Verlust der kirchlichen Kapitalanlagen aufs schwerste gefährdet ist —, im Interesse ferner der Erwerbsunfähigen, Rentner und Minder, die „durch die Geldentwertung um ihre Unterhaltungsmittel gekommen sind“, erwartet „das evangelische Kirchenvolk eine wesentliche Umgestaltung der dritten Steuernotverordnung“, die in ihren Grundzügen „unbillig und unzutreffend“ erscheint.

## Internationale Kundgebungen.

Potsdam, 7. Okt. Die Deutsche Liga für Menschenrechte veranstaltete eine Kundgebung im Gewerkschaftshaus. Eine Parallelversammlung besonders für Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-rot-gold fand in Selters Restaurant in der Lindenstraße statt. Beide Versammlungen verliefen ruhig. Nur vor den Lokalen kam es zu starken Ansammlungen und zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Schutzpolizei und Demonstranten, sowie zwischen Stahlhelmleuten und Andersgefinnten. Auch Stinkbomben wurden gewor-

sen. Im Gewerkschaftshaus sprachen Reichstagsabgeord-  
neter Paul Lobe, Prof. Viktor Bafin von der Sorbonne in  
Paris und der 83jährige Präsident der französischen Liga  
für Menschenrechte Buisson. Sämtliche Reden, die in der  
Anforderung gipfelten: Deutschland und Frankreich verei-  
nigt auch im Völkerverbund! wurden mit lebhaftem Beifall  
ausgenommen. Als die Versammlungen auseinandergegan-  
gen, sahen sie die Internationale. Auf der Straße hielten 500  
Schuhpolizisten die Ordnung aufrecht. Die Tellenhmer an  
den Kundgebungen gelangten ungehindert zum Bahnhof  
und auch ihre Abfahrt erfolgte ungehindert.

Berlin, 7. Okt. Auf dem hier tagenden Weltfriedens-  
kongress wurde eine Entschliessung einstimmig angenom-  
men, worin es u. a. heisst: Der Kongress ist der Meinung, daß  
die Annäherung der Völker, welche im Weltkrieg Ge-  
neren waren, und besonders Frankreichs und Deutschlands, eines  
der dringendsten Bedürfnisse der Menschheit darstellt. Er  
bekräftigt andererseits, daß eine lokale und vollständige Er-  
füllung der Reparationen zum Wiederaufbau der zerstör-  
ten Gegenden Frankreichs und Belgiens unter rechtlichen und  
tatsächlichen Gesichtspunkten unerlässlich ist.

#### Eine Kampffrede Macdonalds.

London, 7. Okt. In seiner Ansprache bei der Jahres-  
konferenz der Arbeiterpartei führte Macdonald aus: Wir  
gehen uns zwar nicht der Hoffnung hin, eine neue Welt her-  
vorzuzaubern, hoffen aber doch, daß die alte Welt sich neuen,  
schöpferischen Gedanken sich zugänglich zeigen werde. Ich  
bin der Meinung, daß wir Erfolge hatten. Die Methode,  
Deutschland zu bestrafen, hat tatsächlich dazu beigetragen,  
es als Handelskonkurrenten zu stärken, während wir selbst  
geschwächt wurden. Wir müssen eine Zeit lang mit dem  
Druck des deutschen Exportes rechnen. Unter Hinzuziehung  
von Vertretern der Geschäftswelt und der Arbeiter werden  
wir unsere Interessen bewachen und beschützen. Macdonald  
erklärte, er sei kein Kommunist. Der Kommunismus, wie  
England ihn kennen lernte, gebe dem Lande nichts prak-  
tisches. Er sei ein Produkt des Jazismus und der Kriegs-  
mentalität. Die deutschen Arbeitgeber benutzten die Tat-  
sache, daß die Reparationen bezahlt werden müssen, dazu,  
die Löhne zu kürzen und die Arbeitszeit zu verlängern. Sie  
treiben die deutschen Arbeiter damit tiefer in die Sklaverei  
hinein. (1) Die ganze Gewerkschaftsbewegung sei moralisch  
verpflichtet, den deutschen Gewerkschaften zu helfen; denn  
solange die Verschlechterung der sozialen Lage in Deutsch-  
land, die eine Folge der Wicunverträge und der Ruhr-  
besetzung sei, andauere, würde auch der niedrige Standard  
der Industrie die Lebenshaltung in jedem Konkurrenzland  
bedrohen. (2) Die Regierung aber kann nicht ohne Selbst-  
achtung ihr Land verlassen. Der konservative Mißtrauens-  
antrag war aufrichtig, der liberale Vorschlag aber eine Be-  
leidigung. Die Liberalen hoffen, auf diese Weise das Glück  
ihrer Partei wiederherzustellen. Wenn es so ist, sind die  
Wahlen von einem parteilichen Mißbrauch der parlamen-  
tarischen Gebräuche veranlaßt worden.

#### Die englische Krise.

London, 7. Okt. Die entscheidende Kabinettsitzung dauerte  
zwei Stunden. Sämtliche Minister waren anwesend. Auch  
General Hastings, der nicht Kabinettsmitglied ist, wohnte  
der Sitzung bei. Eine amtliche Erklärung ist für später zu  
erwarten, aber man glaubt nicht, daß die Lage durch die  
heutige Kabinettsberatung sich gegenüber der vom letzten  
Donnerstag verändert hat, nämlich daß die Regierung in  
der Frage der Strafverfolgung des „Werkers Weelky“ auf  
einer Entscheidung durch die Unterhausabstimmung besteht  
und nicht durch einen Untersuchungsausschuss. Diese Ent-  
scheidung werde gegen die Regierung ausfallen und die  
Parlamentarische Auflösung werde folgen. Das Kabinet beschloß,  
für dem konservativen Mißtrauensantrag als auch  
liberalen Vorschlag betreffend den Untersuchungsausschuss  
festesten Widerstand entgegenzusetzen, da zwischen beiden  
Anträgen kein wesentlicher Unterschied bestehe.

#### Kesselfucht.

So glänzend eine Handlung auch sei, kann sie nicht  
als große Tat gelten, sofern sie nicht aus einer groß-  
artigen Absicht entspringt. La Rochefoucauld.

### Beffen Bild trägst Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

18. (Nachdruck verboten.)

Lore wurde sich erst jetzt bewußt, daß es dunkel war  
und die Leute sie wohl kaum für eine Dame ansehen.  
Welch junge Dame aus ihren Kreisen würde auch um diese  
Zeit ohne Begleitung hier durch die Anlagen gehen?

Tropdem hoffte sie, die Soldaten durch ihr Benehmen  
einzuschüchtern, und sagte allen Mut zusammenfassend,  
sternend: „Bitte, geben Sie den Weg frei oder ich rufe einen  
Schutzmann!“

Lauter Gelächter war die Antwort.  
„J wo,“ sagte der eine. Hier gibt's jetzt keinen Schutz-  
mann!“

„Wegvoll entrichten, meine Schöne,“ lachte der zweite,  
„wir fressen keine Mädchen nicht, aber ein Kuß in Ehren  
darf niemand verwehren!“

Der dritte sagte nichts, drängte sich aber in bedrückender  
Weise an sie heran.

Lore wich erblässhend zurück. Ihr Mut war jäh ver-  
flogen, als sie beim Schein einer nahen Gaslaterne die wein-  
geröteten Gesichter sah und den Alkoholduft spürte, der  
von ihnen ausging.

„Ach, bitte, lassen Sie mich doch vorüber!“ stammelte  
sie angstvoll. „Ich muß heim . . . man erwartet mich . . .“

„Erst für jeden von uns einen Kuß!“

Sie wich immer weiter zurück, blickte sich verzweifelt  
um — aber da war kein Mensch weit und breit, den sie hätte  
anzufen können . . .

Dann atmete sie plötzlich erleichtert auf. Das Rollen  
eines rasch näherkommenden Wagens ertönte auf der Straße.

Der Ozeanflug.  
Friedrichshafen, 7. Okt. Wie die Blätter melden, wird  
R.A. 3 am Mittwoch nachmittag zu seiner letzten Probe-  
fahrt vor der Fahrt nach Amerika aufsteigen. Das Schiff  
ist vollkommen klar zum Ausflieg. Da die Wetterberichte  
wesentlich günstiger lauten, ist beabsichtigt, noch in dieser  
Woche, höchstwahrscheinlich am Donnersag vormittag, zu  
der großen Transozeanfahrt aufzubrechen. Die Route, die  
das Schiff nehmen wird, wird erst am Abfahrtstage fest-  
gelegt werden.

#### Poincare untröstlich.

Paris, 7. Okt. In Dieuze wurden am Sonntag die Ehren-  
kapellen für den dort geborenen Schriftsteller About und den  
ebenfalls von dort stammenden Hermite eingeweiht. „Ere  
Nouvelle“ berichtet dazu: Poincare wurde aufgefordert, die  
Gedenkrede zu halten. Er fragte bei dem Komitee an, ob er  
über Deutschland sprechen dürfe. Die Antwort lautete ab-  
lehnd. Poincare war untröstlich; denn es war seine erste  
Sonntagsrede, worin er nicht über Deutschland herfallen  
konnte.

#### Die englische Krise und die deutsche Anleihe.

London, 7. Okt. In bestimmten Regierungskreisen ist  
man besorgt, daß für den Fall der Auflösung des Parla-  
ments und der Ansetzung von Neuwahlen die Zeichnung der  
800-Millionenanleihe für Deutschland durch den Wahlkampf  
beeinträchtigt werden könnte. Es heißt, daß Owen Young,  
der am Montag mit Marx und Finanzminister Snowden  
verhandelt hat, eine Verschiebung der Auslegung der Zeich-  
nungsliste angeregt hat.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 8. Oktober 1924

Uebertragen wurde je eine Studienkräftstelle an der  
Wilhelmsrealschule in Stuttgart dem Studentat Dr.  
Wagner am Lehrerseminar in Nagold, an dem  
Gymnasium in Ehingen dem Studienassessor Wilhelm  
Kirchhauser an der Realschule in Freudenstadt.  
Uebertragen wurde ferner eine Volksschulstelle in  
Weil im Dorf O.L. Leonberg dem Hauptlehrer Dagen-  
bach in Daiterbach.

Einlösung des Eisenbahnnotgeldes. Wir machen da-  
rauf aufmerksam, daß die Einlösungsfrist für das wertbe-  
stimmte Eisenbahnnotgeld am 15. Okt. 1924 abläuft.

Ständchen. Am Sonntag morgen überraschte die  
Stadtkapelle ihren Jubilar Gottfried Schilling zu  
seinem 62. Geburtstag durch ein schönes Ständchen.  
Schilling lernte vom 9. Jahr an die Musik und stand 4  
Kapellmeistern (von Straßinger bis Maier), besonders wenn  
die Herrn Kapellmeister die Stadtkapelle ohne Musiker über-  
nommen haben, tatkräftig zu Seite. Die Kapelle spielte  
dem alten Veteranen der Kapelle seine liebsten Choräle, die  
er 50 Jahre am Sonntag morgen vom Rathaus gespielt  
hat. Kapellmeister Wilh. Maier gratulierte ihm im Namen  
der Kapelle und wünschte ihm, daß er seinen Geburtstag  
noch viele Jahre im Kreise seiner Lieben feiern möge, zu-  
gleich dem Wunsche Ausdruck gebend, daß, wenn die Stadt-  
kapelle noch einmal in ihrem Stimmennmaterial schwach  
werden sollte, er wieder einspringen und seine Tenorhorn-  
Stimme wieder ertönen lassen möge.

Vom 1. Januar 1925 ab neue Frachtsätze. Am 1. Juni  
v. J. war in der Güterabfertigung ein neuer Frachtbrie-  
fordruck in der Größe 420 zu 297 Millimeter eingeführt  
worden, nachdem bereits vorher auf diese Neueinführung  
hingewiesen und empfohlen worden war, größere Bestände  
an alten Frachtbrieformularen zu vermeiden. Trotz dieses  
Hinweises ist die Frist für die Verwendung alter Frach-  
brieformulardrucke in der Größe von 350 zu 300 Millimeter

„Zu Hilfe!“ schrie sie laut. Und noch einmal, als die  
Lichter des Wagens seitwärts auslenkerten: „Zu Hilfe!“

Der Wagen hielt. Eine schlanke Gestalt in der Uniform  
eines Mannesoffiziers sprang heraus und eilte auf Lore zu.  
Hast im selben Augenblick hoben die Soldaten auseinander  
und waren blitzschnell in den Büschen verschwunden.

Die beiden Zurückgebliebenen aber starrten einander  
fassunglos an.

„Lore — du?“  
„Felig . . .“

„Unbewußt waren die Leute ihren Lippen entflohen.  
Aun händen beide stumm da.

Der junge Offizier sah sich zuerst. Ueber sein erregtes  
Gesicht legte es sich wie eine kalte Maske.

„Darf ich Ihnen meinen Wagen anbieten, Gräfin Lam-  
pelius?“ sagte er sehr formell.

Das läche Rot, das ihr Gesicht bei seinem Anblick über-  
zogen hatte, machte tödlicher Blässe Platz. Bestürzt sah sie  
ihn an. Dann schüttelte sie den Kopf.

„Danke, nein. Aber wenn Sie so gütig sein wollten,  
mich in paar Schritte zu begleiten . . . nur bis zu den  
ersten Häusern dort . . .“

Er bot ihr schweigend den Arm, doch schien sie es nicht  
zu bemerken und schritt mit gesenktem Kopf neben ihm einher.

Da er keinen Versuch machte, das Schweigen zu brechen,  
auch keinerlei Frage stellte, sagte sie nach einer Weile  
abgernd: „Ich war bei meiner Tante im Damenklub draußen  
und habe mich leider verspätet . . . sonst wäre ich nicht  
gezwungen gewesen, Sie zu bemühen. Aber die Leute waren  
betrunken. Ich fürchtete mich.“

„Sie brauchen sich weder zu entschuldigen, noch mir  
etwas zu erklären, Gräfin,“ unterbrach er sie eiskalt. „Es  
genügt, daß Sie des Schutzes bedürften und ich Ihnen den-  
selben gewähren konnte, wie jeder andere zufällig des Weges  
kommende Mann es selbstverständlich auch getan hätte!“

Sie lächelte endlich unter dem kalten fremden Ton. Nie,  
so laue sie denken konnte, hatte ein so heißer brennender

noch bis zum 31. Dezember ds. Js. verlängert worden; von  
diesem Tage an werden jedoch alte Muster nicht mehr an-  
genommen. Da aber die Verwendung der noch vorhande-  
nen 190—300 Millimeter als Frachtbrie-Duplikate bis auf  
weiteres zugelassen ist, will der Reichsverkehrsminister  
nichts dagegen einwenden, wenn die am 31. Dezember  
noch verbleibenden Bestände der Frachtbrie von 350 zu  
300 Millimeter durch Bedrucken der Rückseiten zu Dupli-  
kat-Frachtbrieformularen umgewandelt, d. h. aus einem Frachtbrie-  
Vordruck zwei Duplikat-Vordrucke hergestellt würden. Diese  
Duplikat-Vordrucke würden vorläufig noch bis zum  
31. Dezember 1925 zugelassen werden.

— Rückkehr der Ausgewiesenen und Verdrängten. Von  
der Würt. Hilfsstelle für Vertriebene in Stuttgart wird  
mitgeteilt: Im Sanktions- und Ruhrgebiet sind sämtliche  
Ausweisungen mit Ausnahme derjenigen von einigen hie-  
heren Beamten zurückgenommen. Im altbesetzten preußi-  
schen Gebiet sind die Ausweisungen ebenfalls in Wäde mit  
wenigen Ausnahmen zurückgenommen. Unter die Amnestie-  
erlasse für das alt- und das neubesetzte Gebiet fallen grund-  
sätzlich alle Straftaten politischer oder überwiegend politi-  
scher Natur, soweit es sich nicht um Verbrechen gegen das  
Leben handelt, die den Tod herbeigeführt haben. Vor  
der Ausführung der Rückkehr eines Ausgewiesenen oder  
Verdrängten in das alt- oder neubesetzte Gebiet ist für  
jeden Fall dringend zu raten, schriftliche Auskunft bei der  
Heimatbehörde einzuholen, ob der Rückkehr keine Hinder-  
nisse im Wege stehen. Zur Einreise selbst ist nur ein Perso-  
nalausweis mit Lichtbild erforderlich; der Personalaus-  
weis des unbesetzten Gebietes genügt.

— Funfertag. Zum 25jährigen Jubiläum der Nach-  
richtentruppen waren ehemalige Telephonisten, Telegraphisten  
und Funker in großen Massen aus Württemberg und Baden  
nach Cannstatt herbeigeeilt. Am Samstag in die Begrüßungsfeier  
im Kurfaal statt, wo Major Thon, Kommandeur der 5. Nachrichtenabteilung, die Erschienenen  
beglückte. Generalleutnant Rabisch sollte dem beachtungs-  
werten Pflichtbewußtsein und dem stillen Heldennut der  
Nachrichtentruppen während des Krieges ein dreifaches  
Hurra. Abends fand großer Zapfenstreich statt. Die militä-  
rische Feier wurde am Sonntag in der Funterkaserne abge-  
halten, wobei Generalleutn. Reinhardt in kernigen Worten  
einen Rückblick hielt auf die 25 Jahre Nachrichtenwesen  
und über die Bedeutung der Reichswehr sprach. Er dankte  
denen, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben dem Vater-  
lande hingaben. Major Thon legte dann am Gedendstein  
der Funter einen Kranz nieder. Hierauf begann der Ge-  
heimarsch vor dem Divisionskommandeur. Nachmittags  
folgten Reiterstücken in den Uniformen des Telegraphen-  
Bataillons zur Zeit der Gründung, dann vom würt. Ba-  
taillon im Jahre 1912, in der Uniform des Ausmarsches  
und der Reichswehr, ferner Jagdspringen, sowie Freiübun-  
gen. Den Festbeschluß bildete ein Unterhaltungsabend im  
Stadgarten.

Mittelstadt, O.A. Urach, 7. Okt. (Zur Mordtat.) Die  
Erregung über den Mordakt des Polizeidieneres Theob.  
Lambold, dem am Sonntagabend der Farrentöchter  
Ehrent zum Opfer fiel, hat sich noch nicht gelegt. Als  
die Tat im Ort bekannt wurde, zogen mehrere hundert  
Personen vor das Rathaus und verlangten die Heraus-  
gabe des festgenommenen und entwaffneten Polizei-  
dieneres. Das Opfer der Mordtat hinterläßt eine Fa-  
milie mit 5 Kindern, während der Täter 3 Kinder hat.

Ubingen, 7. Okt. (Töblicher Unfall.) Als der  
Farrenhalter Lude das Lamparterfeld in der Nähe  
des Tropengenerungsheims herunterfuhr, geriet der mit  
zwei Pferden bespannte und mit Angerräten beladene  
Wagen ins Rutschen, wodurch er mit seiner Last um-  
kippte und Lude unter sich begrub. Er war sofort tot.

Trossingen, 7. Okt. (Gefährliches Lohnabkommen.)  
Der Verband der würt. Harmonika-Fabrikanten und ver-  
wandter Industrie G. B., Sitz Trossingen, hat das letz-

Schmerz ihr die Brust zerrissen wie jetzt. In wilder Ein-  
sichtigkeit stürmten die Gedanken durch ihren Kopf.

Was war denn geschehen? War wirklich alles aus?  
Kein Funken der alten Liebe mehr in ihm?

Und dann — gerade als sie die ersten Häuser der Stadt  
erreichten, — tat sie etwas, das ihr eine Viertelstunde  
noch ganz unmöglich erschienen war: Sie blieb stehen, sah  
ihm voll ins Gesicht und sagte heftig:

„Was soll das alles bedeuten, Felig? Ich ertrage ein  
solche Behandlung nicht länger! Ich habe ein Recht, wenig-  
stens Offizier von dir zu fordern! Was hat dich so ver-  
ändert gegen mich?“

Sekundenlang sah er stumm auf sie nieder, aber kein  
Zug seines Gesichtes veränderte sich. Dann antwortete er  
genau in demselben kalten Ton wie früher: „Ich hoffe,  
Gräfin, Sie wollen mich nicht ernstlich zwingen, Dinge zu  
berühren, die für Sie und mich gleich peinlich sein müßten.  
Jedenfalls lehne ich es ab, auf Auseinandersetzungen ein-  
zugehen, die heute keinen Zweck mehr hätten!“

Lore Lampelius zitterte am ganzen Leib, während ein  
totes Glücken in ihren Blick trat. Dann richtete sie sich  
stolz auf und sagte bitter: „Also gerichtet, ohne gehört wor-  
den zu sein! Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister!“ Ihre  
Antwort war trotzdem klar und deutlich. Nur hätte ich  
Ihnen wohl zumindest erwarten dürfen, daß Sie prüfen —  
eher Sie beurteilen.“ Damit drehte sie ihm den Rücken und  
trat im Dunkel verschwunden, ehe Beda sich von seiner Be-  
stürzung erholt hatte.

Er stand lange und sah ihr nach, obwohl er nur einen  
schattenhaften Umriß von ihr sehen konnte, der häufig längs  
der Häuser hinglitt. Der stolze und zugleich so wehe An-  
druck ihrer Augen hatte tief in sein Inneres gegraben und  
dort jäh einen Schleier zerrissen . . .

Was tausend Worte nicht vermocht hätten, bewirkte dieser  
eine letzte Blick: er richtete den Glauben an die Reinheit ihrer  
Seele in ihm wieder auf.

Nein, es konnte nicht sein, wie man ihn hatte glauben  
machen wollen! Alles mußte anders zusammenhängen! —  
Sie liebte ihn noch! Hatte nie aufgehört, ihn zu lieben . . .

(Fortsetzung folgt.)



## Letzte Nachrichten.

England und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

WTB. London, 7. Okt. Reuter zufolge antwortete die britische Regierung noch nicht auf das deutsche Memorandum betreffend den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Es werde darauf hingewiesen, daß die britische Regierung den Völkerbund auch im Voraus zu etwas verpflichten könne und daß es von der Völkerbundsversammlung abhängen werde, welche die Bedingungen für eine Aufnahme Deutschlands sein sollen. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß es für Deutschland nicht schwierig sein werde, einen Sitz im Völkerbundsrat zu erhalten. — Wie die Blätter melden, wird die britische Antwort auf das deutsche Memorandum in einigen Tagen abgehen. Sie werde darauf hinweisen, daß der Völkerbund diese Frage entscheiden müsse.

Ein amerikanischer Luftkreuzer auf einem großen Flug.

WTB. New-York, 7. Okt. Der Luftkreuzer „Seward“ ist mit 40 Mann Besatzung von Lakehurst nach dem Stillen Ozean abgeflogen. Einschließlich der Rückfahrt wird der Flug annähernd 7000 Meilen betragen. Es wird der größte Flug sein, der in Amerika mit einem derartigen

Luftkreuzer unternommen wurde. Die Füllung des Luftschiffes besteht aus Seltungsgas.

Die Beschlagnahme des Königsvermögens teilweise aufgehoben.

WTB. Berlin, 7. Okt. Der Verfassungsausschuß des preussischen Landtags nahm heute mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums gegen die Stimmen der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten den Beschlagnahmeentwurf an, wonach die Beschlagnahme des Vermögens des vormaligen preussischen Königshauses soweit aufgehoben werden soll, als Gegenstände dieses Vermögens durch rechtskräftiges Urteil oder durch Anerkennung des preussischen Staatsministeriums als zum Sondervermögen des vormaligen Königs, des königl. Hauses oder seiner Mitglieder gehörig festgestellt sind oder künftig festgestellt werden.

Von der russisch-japanischen Konferenz.

WTB. London, 8. Okt. Einer Reutermeldung aus Schanghai zufolge wird aus Peking berichtet, daß die russisch-japanische Konferenz, die sich seit Monaten hinschleppte, wegen der Frage Nord-Sachalins vollkommen zu scheitern drohe. Die Bedingungen, unter denen die Japaner bereit seien, die Insel zu räumen, seien für Moskau voll-

kommen unannehmbar. Da teils von beiden Seiten bereit sei nachzugeben, drohe, den japanischen offiziellen Berichten zufolge, der Bruch der Verhandlungen.

Ein Feldzug gegen die Radioschwarzhörner.

WTB. Berlin, 8. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist in jüngster Zeit beobachtet worden, daß die Zahl der Radioschwarzhörner erneut im Steigen begriffen ist. Um dem ungesetzlichen Treiben ein Ende zu bereiten, will, dem Blatt zufolge, die Postbehörde einen regulären Feldzug gegen die Schwarzhörner einleiten. Sie will sich nicht mehr allein auf die Anzeigen aus dem Publikum stützen, sondern sie gedenkt auf Grund eines bestimmten Planes Hausdurchsuchungen vorzunehmen.

Schwere Kämpfe in China.

WTB. Peking, 8. Okt. Schwere Kämpfe begannen an der Schanhaiwan-Front im Norden zwischen Peking und Mukden, wo sich Tschang-Ho-Vins und Wu-Pei-Fus Streikräfte gegenüberstehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.  
Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig

## Bezirksversammlung der Darlehenskassenvereine

am Sonntag, den 12. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum Waldhorn in Ebhausen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Bezirksobmanns und der Ausschussmitglieder.
2. Berichterstattung über die Hauptversammlung in Stuttgart.
3. Obstverwertung.
4. Besprechung betr. Lagerhaus der Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften.
5. Wünsche und Anträge.

Bezirksobmann: Dengler.

Anschließend hieran:

## Hauptversammlung der Obstverwertungsgenossenschaft

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht der abgelaufenen Rechnungsjahre.
2. Wahl des Vorstands und Aufsichtsrates.
3. Obstverwertung.
4. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Ebhausen, den 7. Okt. 1924.

Vorstand: Dengler.

Zumweiler, 7. Okt. 1924.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

### Kathrine Kern

geb. Kalmbach

heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der Hinterbliebenen

die trauernden Kinder:

Georg Kern und Frau, Zumweiler,

Leonhard Kern und Frau, Hamburg.

Christine Schürle, geb. Kern, mit

Gatten, Gärweiler,

und die Enkel.

Beerdigung am Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Altensteig.

Bestellungen auf

## Speise- u. Futter-Gelberüben

sowie auf Filderkraut nimmt entgegen.

Ludwig Walz, Gärtner.

## Neukirchner Abreißkalender für 1925

empfehlen die

W. Nieker'sche Buchhandlung Altensteig

## Wer?

etwas zu kaufen sucht,  
etwas zu verkaufen hat,  
eine Stelle sucht,  
eine Stelle zu vergeben hat,  
etwas zu vermieten hat,  
etwas zu mieten sucht

inseriert erfolgreich  
und billig in der

Schwarzwälder Tageszeitung aus den Tannen.

Altensteig.

Wir haben mit Wirkung vom 1. Okt. 1924 an in Anpassung an die heutige Geldmarktlage unsere

## Zinssätze

wie folgt

### neu festgesetzt:

Wir vergüten im Passivgeschäft

für Guthaben auf Sparbuch . . . 9% p. a.

„ Girokonto . . . 6% p. a.

„ Depositen auf 1—3 Monate

fest 10—12% p. a.

und rechnen auf im Aktivgeschäft

für Darlehen und Kredite

normal: 18% p. a. netto.

Städt. Spar- u. Girokasse Altensteig.

## Nicht der Preis sondern die Qualität

Bieh-Lebertran-Emulsion „Lödro“  
gar. 50% Lebertran

Phys.-Kraft-, Zucht- u. Nährsalz „Lödro“

## Drogerol-Futterkalk

sind die von allen Landwirten gern gekauften und erprobten Mittel zur Förderung der Tierzucht.

Bestimmt zu haben:

Altensteig: Gg. Drexel

Löwendrog. Gebr. Benz

Bernau: J. Großhans

Egenhausen: Wagner, Kolonialw.

Martinsmoos: Ludw. Ritzinger

Neuweiler: J. G. Kall

Platzgrafentwiler: Apotheke Mettich

Simmersfeld: Drogerie Steeb

Wart: Dan. Koller

Zweerenberg: W. Hamann

Wo nicht zu haben, wende man sich an den alleinigen Hersteller:

Chem.-pharmaz. Fabrik  
Gebr. Benz, Nagold-  
Gündringen.

Altensteig.

Der neue

## Taschenfahrplan

Große Ausgabe Mf. 1.30

Kleine Ausgabe „ — „

ist erschienen und zu haben

in der

W. Nieker'schen Buchhdl.

Altensteig.

Neuweiler.

Einen

## Lernstier



steht dem Verkauf aus

Jakob Kentschler.

## Birnen zum Einschlagen

kauft

Karl Theurer

Restaurateur

Altensteig.

## Chrut

und

## Uchrut

Praktisches Kräuterbüchlein

von Pfarrer Joh. Künzle.

Preis 55 Pfg.

## Bilderatlas

hiesu

mit den Pflanzenabbildungen

Preis 1.30 Mf.

## Schreibers Kleiner Atlas für Kräuterjammler

mit 90 naturgetreuen Abbildungen

Preis 2.60 Mf.

## Schreibers Kleiner Atlas der wichtigeren Heilpflanzen

Preis 1.30 Mf.

## Taschenatlas d. eßbaren und schädlichen Pilze

Preis 25 Pfg.

sind zu haben in der

W. Nieker'schen

Buchhandlung

Altensteig.